

# Naturschutz und landschaftsbezogener Tourismus im deutsch-luxemburgischen Naturpark - Chancen einer integrierten Entwicklung

(Überarbeitete Fassung eines Kurzvortrages anlässlich der BUND-Tagung „Die Sauer - Entwicklungsmöglichkeiten für einen schutzwürdigen Naturraum“ in Bollendorf/Sauer am 15. November 1997)

Dr. Jochen Lüttmann, FÖA Landschaftsplanung Trier

Zusammenfassung: Naturschutz, Landwirtschaft und landschaftsbezogener Tourismus haben im Naturpark in vielen Bereichen übereinstimmende Zielsetzungen. Dies gilt umso mehr, als fast alle besonders schutzwürdigen Landschaftsbereiche im Naturpark auf menschliche Nutzungen zurückgehen bzw. nutzungsgeprägt sind. An Beispielen wird aufgezeigt, daß ökologischen und ökonomischen Fehlentwicklungen im Gebiet des Naturparks durch Koordination und Motivierung naturschutzgerechter kommerzieller Nutzung entgegengesteuert werden kann. Hierfür ist eine Gesamtkonzeption mit partizipativen Mitteln zu erarbeiten

## 1 Einführung und Zielsetzung

Die „Sauertagung“ dient der Bestandsaufnahme der Naturschutzsituation und der Strategien im Naturpark Sauer/Our. Naturschutzkonzeptionen, die allein auf die eigenen, durch Gesetz und Finanzmittel gegebenen Kräfte setzen, haben sich in der Vergangenheit nicht durchsetzen können und haben auch in der Zukunft geringe Erfolgsaussichten angesichts der vorherrschenden gesellschaftlichen Strömungen. Vor diesem Hintergrund und entsprechenden Erfahrungen des Planungsbüros des Verfassers aus verschiedenen Projekten in Rheinland-Pfalz und anderswo sollen im folgenden Aspekte gemeinsamer Interessenslagen von Naturschutz, Tourismus und anderen berührten Nutzungen wie der Landwirtschaft dargelegt, Ansätze für Umsetzungsstrategien beispielhaft aufgezeigt und die Notwendigkeit zur Erstellung einer ganzheitlichen Entwicklungskonzeption für den Deutsch-Luxemburgischen Naturpark belegt werden.

## 2 Potentiale im Naturpark

Eine fach- und grenzübergreifende Stärken-Schwächenanalyse der touristischen Potentiale des Naturparks, zu denen neben Wohnen, Gastronomie und Service v.a. auch Ortscharakter und Landschaft gehören, steht für den Raum des deutsch-luxemburgischen Naturparks noch aus (Ansätze z.B. bei BOHLEN et al. 1994, KANZLER et al. 1993, SCHUMACHER & WIPPERMANN 1994). Stärken liegen beispielsweise in der hervorragenden landschaftlichen Ausstattung: hier sucht und findet der Gast attraktive kulturgeprägte Landschaften in alten Kulturterrassen mit Wein- und Obstbau, Weidelandschaften mit „bunten Wiesen und Weiden“, Magerrasen und Felsbiotopen, großflächige Niederwälder als lebendige Zeugen der Haubergswirtschaft und Kulturwiesen in den schmalen Bachauen („Rieselwiesen“). Der Naturnähe Suchende findet spektakuläre Felslandschaften mit Schluchten, Höhlen und Wasserfällen, die abwechslungsreiche Flußlandschaft der Sauer, tiefeingeschnittene Täler und Bachmäander an Our und Prüm sowie großflächige Wälder mit einem hohem Anteil an Sonderbiotopen wie z.B. Schluchtwälder. Die speziellen naturräumlichen Verhältnisse und die anhaltend traditionellen Nutzungen bilden die Basis einer Vielzahl bemerkenswerter Lebensräume von Tier- und Pflanzenarten. Die Spitzenarten wie z.B. Haselhuhn, Wildkatze, Schwarzstorch, Fischotter, Flußperlmuschel, Großer Dukatenfalter sowie Flußlibellen (Kl. Zangenlibelle) haben einen internationalen Schutzwert.

Die relative Unerschlossenheit und Störungsfreiheit des gesamten Naturparks garantieren in Verbindung mit den genannten Qualitäten einen hohen landschaftsbezogenen Erholungswert und eine hohe

touristische Anziehungskraft. Elemente wie z.B. Störungsfreiheit, Harmonie oder Eigenart (Tab. 1) stellen den von der touristischen Zielgruppe des Naturparks im Urlaub nachgefragten Gegenpol zu komplizierter Technik und Arbeitsverdichtung im Alltag.<sup>1</sup>

### **3 Ökologische und sozioökonomische Beeinträchtigungen**

Die Vereinbarkeit von Naturerhalt und Tourismus war Zielsetzung des deutsch-luxemburgischen Naturpark bereits im Jahr 1965 (Artikel 2 des lux. Gesetzes vom 29.6.65). Eine Bilanz rund 35 Jahre danach offenbart Planungs- und Umsetzungsdefizite auf diesen Feldern sowie bei der angestrebten Regionalentwicklung (Tab. 2).

Der Tourismus hat seine Konzentrationsschwerpunkte in den ökologisch wertvollsten bzw. sensibelsten Bereichen im Naturpark. Die sich daraus ergebenden starken Belastungen des Naturhaushaltes sind aus einer Reihe von Studien im groben bekannt (z.B. JOB 1992, ECAU/EFOR 1991-1994, FÖA 1993a,b, LFUG & FÖA 1992, 1994, MOES et al. 1993). Allerdings fehlen überwiegend systematische Bestandsaufnahmen. Verglichen mit ihrem Potential sind die Gewässer des Naturparks in ihrer ökologischen Substanz stark beeinträchtigt. Noch um 1960 existierten im Sauer-Our-System Vorkommen aller mitteleuropäischen Fließgewässerlibellenarten (HOFFMANN 1960), heute dagegen sind die fließgewässertypischen Libellenvorkommen auf wenige Arten und unzusammenhängende Restbestände reduziert. Diese Vorkommen sind aber noch immer international außerordentlich bedeutsam (DUHR 1993). Für die Sauer wird von den luxemburgischen Behörden fast alljährlich ein Badeverbot ausgesprochen, wenn der Fluß stark mit Salmonellen verseucht ist. Die Flußauen sind mit 46 Campingplätzen auf einer Gewässerlänge von nur 50 km durch störungsintensive und emittierende Nutzungen belastet. In der Our steht eine der letzten Flußperlmuschelpopulationen Mitteleuropas vor dem Aussterben. In den schönsten und ökologisch wertvollsten Wäldern führen der touristische Besucherandrang und die modernen Freizeitaktivitäten wie Klettern und Drachenfliegen zu erheblichen Schäden. Dokumentiert sind starke Bodenverdichtungen im Wurzelbereich von Bäumen in den besonders attraktiven Schlucht- und Felswäldern sowie den seltenen ursprünglichen Waldkiefernvorkommen. Diese Trittbelastung, die Nährstoffanreicherungserscheinungen sowie die Übernutzung der Felsen durch Klettersportler führen zu Verlusten an Pflanzen und Tieren, z.B. zur Veränderung der empfindlichen Farn- und Moosflora sowie zur Verdrängung störungsempfindlicher Arten, insbesondere von Fledermäusen und Felsenbrütern wie z.B. dem Wanderfalken. Allerdings bedrohen nicht nur die Folgen der Freizeitnutzungen das natürliche und touristische Potential.

Eines der größten Probleme ist die weitgehende Aufgabe der traditionellen Grünland- und Waldnutzungen. Weil kein Nutzungsinteresse mehr besteht, verwandelt sich das ehemals großflächige Weideland an den Talhängen durch natürliche Entwicklung über das Stadium undurchdringlicher Gebüsch zum Wald. Viele Flächen sind aufgeforstet worden. Die Lebensräume der an historische bzw. traditionelle Nutzungen gebundenen Tierarten haben im Naturpark in der Vergangenheit bereits stark an Fläche und an Verbindung untereinander verloren. In 1992 wurde eine stichprobenhafte Untersuchung der Lebensräume von tagfliegenden Schmetterlinge und Laufkäfern in der Verbandsgemeinde Trier-Land durchgeführt (FÖA 1993b). Die Untersuchung bewies die überragende Bedeutung von großen zusammenhängenden Lebensräumen wie dem Ralinger Berg für den Tierartenschutz im Gebiet des Sauerlands. Sie ergab außerdem, daß vor allem infolge Verbuschung fast nirgends mehr aus-

---

<sup>1</sup> Kurzbericht im Trierischen Volksfreund, Ausgabe v. 13.11.97. Nach einer aktuellen Reiseanalyse der FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT URLAUB UND REISEN F.U.R. liegen hier die Hintergründe des derzeit herrschenden Trends nach Ruhe und passiver Erholung im Urlaub.

reichend große Flächen für dauerhaft überlebensfähige Populationen der an Magerrasen gebundenen Arten zur Verfügung stehen. Besonders flächenanspruchsvolle Vogelarten wie z.B. Heidelerche und Ziegenmelker sind regional ausgestorben. Diese Arten waren bis in die 60er Jahre charakteristisch für bestimmte sehr lichte, meist beweidete Waldtypen und „Heiden“ im Gebiet und kamen zuletzt z.B. auf dem Ferschweiler Plateau vor (LfUG & FÖA 1994). Die europaweit bedeutsame länderübergreifende Population des Haselhuhns ist trotz Schutzbemühungen weiterhin existenzgefährdet (KEIL et al. 1991), weil die geeigneten störungsfreien und nahrungs- und deckungsreichen Niederwaldbereiche an der Our immer kleiner werden.

Allgemein weicht das ehemals landschaftscharakteristische Bild im Sauer- und Ourtal mit aufragenden Felsen und Kulturterrassen zunehmend dem weitgehend unspezifischen Eindruck einer durchschnittlichen Waldlandschaft im Mittelgebirge.

Stagnierende oder sogar zurückgehende Übernachtungszahlen im Naturpark in den vergangenen Jahren sollten als Anlaß zur konzeptionellen Neuorientierung verstanden werden. Die Hauptzielgruppe im Tourismus des Naturparkes sucht landschaftsgebundenen Genuss und Erlebnis. Die Entsprechung im Produktbaustein „Landschaft“ sucht der Gast in Teilbereichen zunehmend vergebens. Überfrequentierung von Erholungsbereichen, Badeverbote durch Salmonellen und Geruchsbeeinträchtigung durch das Wasser der Sauer, untypische Ortsbilder, bspw. überdimensionierte Hangbebauungen mit Schwarzwald-Flair, durch Verkehr überbeanspruchte Orte, in Extremfällen „Aldi“- und Autobahnraststätten-Ambiente in Gastronomie und Hotellerie führen zu gegenteiligen Effekten.

Verlierer im steigenden Konkurrenzdruck des Fremdenverkehrsgewerbes werden diejenigen Orte und Regionen sein, die nicht ihre Potentiale pflegen bzw. in sie reinvestieren. Der Gast muß seine Erwartungen an Natur- und Kulturidentität erfüllt finden, auch indirekt, bspw. über das Vorhandensein von regionaltypischen und in der Produktion „erlebten“ Produkten für Essen und Trinken (z.B. weidende Schafherden, Streuobstwiesen etc.) und Unterkunft.

## **4 Lösungssuche in Kooperationsmodellen und Nutzungssynergien**

Wenn auch an verschiedenen Stellen des Naturparks Teilerfolge in der Bewältigung der aufgezeigten Probleme erzielt wurden (z.B. wurden naturschutzwürdige Bereiche nach Entbuschung wieder in Weidenutzung genommen), so übersteigen die Anforderungen, die zur Sicherung der Zielsetzungen der Landschaftspflege bestehen, doch bei weitem das, was sektoral allein bewerkstelligt werden kann. Für den Status-Quo Erhalt schutzwürdiger Lebensräume und Landschaftsbilder durch Kulturlandschaftspflege wären ca. 900.000 DM / Jahr aufzuwenden, für die aus Arten- und Biotopschutzsicht mittelfristige notwendige Entwicklung ca. 2,2 Mio DM / Jahr (Tab. 3).

Deshalb müssen die Strategien im Naturparkmanagement zwangsläufig und umfassend in die Richtung erweitert werden, Zielsetzungen des Naturschutzes resp. des Kulturlandschaftserhaltes durch Koppelung an andere Nutzungsinteressen umzusetzen; die wirtschaftliche Motivation für (dauerhaft umweltgerechte) Kulturlandschaftsgestaltung ist wiederherzustellen. Die extensive Rinder- und Schafhaltung hat eine außerordentlich hohen Stellenwert in der Landschaftspflege und muß prioritäres Anliegen bei der Vermarktung z.B. in der Gastronomie des Naturparkes erhalten. Das Potential an ökonomisch motivierten naturschutzgerechten Nutzungen ist dadurch jedoch nicht erschöpft (FÖA & FUTOUR 1998). Aus dem Spektrum realistischer bis provokant-zukunftsferner Ansätze seien beispielhaft genannt:

- Steuerung und kommerzielle Nutzung des Badetourismus durch Bereitstellung von Kiesinseln und „Giessen“ in einer z.B. für die Libellen wiederhergestellten, naturnahen Sauer-Flußlandschaft (Ansatzpunkte bestehen evtl. südl. von Echternach, aber auch an weiteren Stellen)
- Kommerzielle Nutzung des Kletterns sowie von kontrolliertem Mountainbiking an einer Teilmenge von naturschutzgerecht von Wald freigestellten Felsen bzw. Magerrasen nach einem Zonen-Nutzungskonzept
- Energetische Nutzung von Holz aus Niederwäldern sowie der Biomasse von brachliegenden Talwiesen (Heizwärme für Siedlungen oder zentrale Einrichtungen wie Schwimmbäder)
- Erlebnis- und Romantikvermittlung durch Angebote an Touristen, sich z.B. an traditioneller Niederwaldnutzung zu beteiligen oder „romantische Abende mit Heidelerche oder Ziegenmelker“ zu erleben (nach Umsetzung entsprechender Biotopgestaltungsprojekte).

Für den Naturpark Sauer müssen „passende“ Lösungen in einem moderierten Prozess entwickelt werden. Zentrale Zielsetzungen und Bausteine für diesen Prozess sind die

- Schaffung regionaler Identität über gemeinsame Zielsysteme / Leitbilder (nachhaltiges Tourismus- und Landschaftspflegekonzept), Entwicklung eines gemeinsamen Innenmarketings, Schaffung regionaler Identität nach Außen (Außenmarketing)
- Verbesserung der regionalen Wertschöpfung durch örtliche Anwendung naturschutzgerecht erzeugter Land- und Forstwirtschaftlicher Produkte, bspw. Erschließung von Absatzmärkten für eine stärker mit der Gastronomie vernetzte extensive Landwirtschaft, Förderung des Bauens und Heizens mit Holz
- effektive Nutzung des Naturpotentials für integrierte naturorientierte Tourismusangebote.

Diesen Weg beschreiten andere Regionen bereits recht erfolgreich (z.B. FÖA & FUTOUR 1998). Erforderlich ist eine fundierte und umfassende, länderübergreifende Problemanalyse mindestens in den Sektoren Land- und Forstwirtschaft, Landespflege und Tourismus, eine breit angelegte moderierte Suche nach Lösungswegen unter Beteiligung möglichst vieler relevanter Kräfte im Gebiet und eine professionell unterstützte Umsetzung (FÖA & ECAU/EFOR 1995). In diesem Forum sollten bereits vorhandene Konzeptionen aufgegriffen und grenzüberschreitend abgestimmt oder ggf. ergänzt werden. Ausgehend von der Grundüberlegung, daß Kulturlandschaften in der Vergangenheit ausschließlich aus materiellem Interesse entstanden sind, können mit den Mitteln von Gutachten, Foren und Moderation bislang unversöhnliche Standpunkte überprüft und Konfliktflächen („Erhaltung versus Nutzung“) bspw. durch Ausweitung der Angebotsflächen entschärft werden (s. das o.g. Beispiel des Badetourismus an der Sauer).

## 5 Quellen

- BOHLEN, M.; GEHRING, S.; HERBSCHLEB, A.; KAYSER C.; (1994): Fremdenverkehrskonzeption für die 'Region Stolberg'. 4. Projekt am Institut für Landschaftspflege und Naturschutz, Universität Hannover, Hannover.
- DEUTSCHER RAT FÜR LANDESPFLEGE (1982): Stellungnahme zur Belastung der Landschaften des Naturparks Südeifel, insbesondere durch den Erholungsverkehr. Schriftenreihe des deutschen Rates für Landespflege, 39: 761-799.
- DUHR, A. (1993): Weitere Neufunde der Kleinen Zangenlibelle -*Onychogomphus forcipatus* - an Our, Sauer, Nims und Prüm. *Dendrocopos* 20 (1993) : 114 - 116.
- ECAU-EFOR (1991): Petite suisse luxembourgeoise. Etude préliminaire à l'Aménagement régional. Administration des Eaux et Forêts. Luxembourg. (Unveröff.)

- ECAU-EFOR (1994): Zone pilote "Schnellert".. Studien über Waldnaturschutzgebiete von EFOR und ECAU-EFOR im Gebiet des Naturparks. Administration des Eaux et Forêts. Luxembourg (unveröff.).
- FÖA & ECAU-EFOR (1995): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei der Konzeption und Initiierung endogener Entwicklungspotentiale im Bereich des landschaftsbezogenen Tourismus im deutsch-luxemburgische Naturpark. FÖA Landschaftsplanung Trier & Büro ECAU-EFOR, Stadt Luxemburg: Projektskizze für ein LIFE-Projekt „Landschaftserhaltung durch Tourismus“ an die Bezirksregierung Trier und die Lux. Umweltverwaltung. Unveröff.
- FÖA (1993a): Landschaftsplanung Verbandsgemeinde Irrel. Bearb. Büro Faunistisch-Ökologische Arbeitsgemeinschaft. Unveröff. Mskr. Verbandsgemeindeverwaltung Irrel
- FÖA (1993b): Landschaftsplanung Verbandsgemeinde Trier-Land. Trier. Bearb. Büro Faunistisch-Ökologische Arbeitsgemeinschaft. 194pp. 24 Anl. Selbstverlag FÖA.
- FÖA & FUTOUR (1998): Integrierte Umwelt- und Tourismus-Entwicklungskonzeption für die Verbandsgemeinde Dahner Felsenland. Pilotprojekt des MUF Rheinland-Pfalz. Im Auftrag der VG Dahner Felsenland. Bearb. Büro FÖA Landschaftsplanung Trier & FUTOUR Umwelt-, Tourismus-, und Regionalberatung München. Mskr.
- HOFFMANN, J. (1960): Les Odonates du Grand-Duché de Luxembourg. Institut Grand-Ducal de Luxembourg. Section des sciences naturelles, physiques et mathématiques (Hrsg.). 219-238.
- JOB, H. (1992): Grenzübergreifende Probleme landschaftsbezogener Erholungsformen im Deutsch-Luxemburgischen und Deutsch-Belgischen Naturpark. In: Becker, C., Schertler, W., Steinecke, A. (Hrsg.): Perspektiven des Tourismus im Zentrum Europas. Europäisches Tourismus Institut GmbH, Trier: 46-64.
- KANZLER, H.-B.; PALLIEN, J.; HAMMES, L. (1993): Modellprojekt zur Stärkung der touristisch nutzbaren Infrastruktur des ländlichen Raumes des Landkreises Bitburg-Prüm. Hrsg. Kreisverwaltung Bitburg-Prüm, Bitburg
- KEIL, W., J.-P. LEDANT & J.-C. HEIDT (1991): Vorstellung des grenzüberschreitenden Projektes über das Haselhuhn. I. Rheinland-Pfalz, II. Belgien, III. Luxemburg. In: Die Lohhecken des Öslings und das Haselhuhn. Seminar am 21./22. Juni 1990 in Clervaux/Luxemburg. Hrsg. Fondation "Hellef fir d'Natur", Letzebuenger Natur- und Vulleschutzliga, Musée Nationale d'Histoire Naturelle, Association des Universitaires au Service de l'Admin. des Eaux et Forêts. 57 - 61.
- LfUG & FÖA (1992): Planung Vernetzter Biotopsysteme Rheinland-Pfalz. Bereich Landkreis Trier-Saarburg/Stadt Trier. Bearb. Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht und FÖA Faunistisch-Ökologische Arbeitsgemeinschaft. Oppenheim.
- LfUG & FÖA (1994): Planung Vernetzter Biotopsysteme Rheinland-Pfalz. Bereich Landkreis Bitburg-Prüm. Bearb. Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht und FÖA Faunistisch-Ökologische Arbeitsgemeinschaft. Oppenheim.
- MOES, M., M. BRUNA, F. GUYON & A. BONCOUR (1993): Besucherlenkung im Deutsch-Luxemburgischen Naturpark: Endbericht an die Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Hrsg. Vereinigung Deutsch-Luxemburgischer Naturpark. 30pp., Anhang
- SCHUMACHER, R.; WIPPERMANN, S. (1994): Naturpark Obersauer - Landschaftsplanerischer Beitrag zur Entwicklung eines sanften Tourismus in den Gemeinden Esch, Neunhausen, Rambrouch (Sektion Arsdorf). 4. Projekt am Institut für Landschaftspflege und Naturschutz, Universität Hannover, Hannover.

Anschrift des Verfassers:  
 Dr. Jochen Lüttmann  
 FÖA Landschaftsplanung  
 Auf der Redoute 12  
 54296 Trier-Kernscheid

Tab. 2: Problemfelder im Naturpark (beispielhaft)

<i>landespflegerische Problemfelder (betroffene Arten)</i>	<i>sozio-ökonomische Problemfelder</i>
<p>Naturschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wälder: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Tritt (Verdichtungen) / Eutrophierung durch Überfrequentierung (mesotrophe autochtone Kiefernwälder)</li> <li>- Störungen</li> <li>- strukturnivellierender Waldbau (Haselhuhn)</li> </ul> </li> <li>• Felsen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vegetationsschäden</li> <li>- Störungen / Tierverluste (z.B. Wanderfalke)</li> </ul> </li> <li>• Gewässer / Auen: u.a. <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eutrophierung (50 Campingplätze)</li> <li>- Sedimenttransport (Flußlibellen)</li> <li>- fehlende Auendynamik</li> <li>- Störungen</li> </ul> </li> <li>• Grünland / Magerrasen (z.B. Falter der Magerwiesen) <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbrachung / Verbuschung</li> <li>- Aufforstung</li> <li>- Produktivitätssteigerung / Nivellierung</li> </ul> </li> </ul> <p>Landschaftsbild / Naturerlebnis</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigenartsverlust (Natur- und Kulturidentität)</li> <li>• Vielfaltsverlust</li> <li>• Harmonieverlust</li> </ul> <p>Gewässerschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewässerverschmutzung</li> <li>• Überschwemmung / fehl. Retention</li> </ul>	<p>bäuerliche Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sinkende Einkommen</li> <li>• Konzentration</li> <li>• Aufgabe</li> </ul> <p>Gewerbe / Verkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auspendler-Zunahme</li> <li>• Versorgungsdefizite (Verlust von Kleinstverkaufsstellen für Güter des tägl. Bedarfs: „Tante-Emma-Läden“)</li> </ul> <p>Tourismus / Dienstleistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verringertes Gästeaufkommen</li> <li>• ausgeprägte saisonale Spitzen</li> <li>• wenige Zielgruppen</li> <li>• tlw. ökonomisch ineffiziente Zielgruppen</li> <li>• geringe Gästetreue</li> </ul>

Tab. 1: Urlaubsmotivation und ihre Entsprechung in Angebotsbausteinen

<i>Genuss</i>	<i>Erlebnis</i>
<p><u>Baustein Landschaft</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Störungsfreiheit</li> <li>• Harmonie</li> <li>• Naturnähe</li> </ul> <p><u>Baustein Gastronomie</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• .....</li> <li>• .....</li> </ul>	<p><u>Baustein Landschaft</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktion</li> <li>• Kraft, Grenzerfahrung</li> <li>• Wildnis</li> <li>• Eigenart / Einzigartigkeit</li> </ul> <p><u>Baustein Gastronomie</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• .....</li> <li>• .....</li> </ul>

Tab. 3: Mindestkosten für Pflege (überschlägig; ohne Erstanlage)

<i>Biotoptyp</i>	<i>Bestand (ha)</i>	<i>Kosten (tsd. DM/a)</i>	<i>Ziel (ha)</i>	<i>Kosten (tsd. DM/a)</i>
mageres Grünland, z.T. mit Streu- obst	475	237	120	60
Halbtrockenrasen • Beweidung: 500 DM/ha/a	125	62	650	325
• zuzügl. Entbuschung auf 20% Fläche (5000 DM/ha)		125	s.o.	650
Borstgrasrasen u. Zwergstrauch- heiden • Beweidung: 500 DM/ha/a	0	0	220 (590)	110
• zuzügl. Entbuschung auf 20% Fläche (5000 DM/ha)	--	--	s.o.	220
Feuchtgrünland • Rotations- oder Dauerpflege, ca. 600 DM/ha/a	90	54	715	429
Grünlandbrache • masch. Mahd u. Abtransport: ca. 500 DM/ha/a	800	400	(800)	400
		878		2194

Quelle: eig. Ermittl nach Bestands- bzw. Zielekarten der VBS (LfUG & FÖA 1992, 1994; Kosten nach Richtwerten des hess. Landschaftspflegeprogrammes